

WEGE

AUS DER WOHNUNGSLOSIGKEIT

Atelier am Brückebein





„GEGEN DIE NACHT KÖNNEN
WIR NICHT ANKÄMPFEN,
ABER WIR KÖNNEN EIN LICHT
ANZÜNDEN.“

(FRANZ VON ASSISI)

Vorwort

„Wie schön klingt der Satz: ‚Ich gehe nach Hause.‘ – diese Aussage stammt von einem Leistungsberechtigten in unseren Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Für immer mehr Menschen, die auf der Straße leben, klingt das wie ein Wunschtraum und für viele bleibt die Straße zu lange der Lebensmittelpunkt. Die aktuelle Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zeigt einen neuen Höchststand der Zahl untergebrachter wohnungsloser Menschen in Deutschland. Laut der neuesten Daten ist die Zahl der Menschen, die zum Stichtag 31. Januar 2024 entweder durch die Kommunen ordnungsrechtlich oder in Einrichtungen der freiverbandlichen Wohnungsnotfallhilfe untergebracht waren, gegenüber dem Vorjahr um 18 Prozent auf 439.500 gestiegen.

Auch in Düsseldorf gibt es nach wie vor zu wenig bezahlbaren Wohnraum, während Wohnungslosigkeit zunimmt. Das ist das Ergebnis der jüngsten Düsseldorfer Nachtzählung. In Zusammenarbeit mit den Organisationen aXept!, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf sowie der SKM gGmbH organisierten die franzfreunde die zweite Zählung dieser Art – und das Ergebnis ist alarmierend: Im Vergleich zum Jahr 2021 ergab der Befund unter den Männern eine Steigerung von 82,9 Prozent und bei den Frauen sogar um 119,3 Prozent. Für diesen Trend gibt es allerdings noch mehr Gründe als den Mangel an erschwinglichen Sozialwohnungen. Die Diskriminierung bei der Wohnungsvergabe und die erhebliche Zunahme an Suchtproblematiken erschweren den Zugang zu Wohnraum.

Diese Entwicklung erfordert es, unsere Angebote der Wohnungshilfe zu qualifizieren und weiter auszubauen. In diesem Zusammenhang begrüßen wir die Entscheidung der Landeshauptstadt Düsseldorf, die Notschlafstelle an der Graf-Adolf-Straße um ein Tagesangebot zu ergänzen. Die Baumaßnahmen sollen vor dem Winter 2024 abgeschlossen sein. Zudem haben wir mit der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“ ein weiteres wirksames Instrument, das tatsächlich Wohnraum akquiriert und über 2025 hinaus dringend verstetigt werden muss. Hier müssen Stadt und LVR im Rahmen des neuen Landesrahmenvertrages für Lösungen gewonnen werden. Darüber hinaus setzen wir eigene Mittel ein, um weiteren Wohnraum zu schaffen. Zu diesem Zweck haben wir ein Apartmenthaus innerhalb eines gemischten Wohngebietes in Bilk erworben, das für einige Klientinnen

und Klienten ein neues, dauerhaftes Zuhause werden wird. Und nicht zuletzt konnten wir in diesem Jahr mit dem neuen Klara von Assisi-Haus unser geplantes Campus-Konzept vollständig umsetzen. Damit bilden wir am Rather Broich alle Versorgungsdimensionen ab, genauso wie sie die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe definiert hat – von der Vollversorgung bis hin zur autonomen Selbstversorgung. Über den Versorgungsgrad entscheiden die Klientinnen und Klienten selbst.

Mit der Einweihung des Klara von Assisi-Hauses ist es uns auch gelungen, unsere Angebote in der Altenhilfe deutlich zu erweitern. Das moderne Gebäude hat 76 vollstationäre Pflegeplätze für Seniorinnen und Senioren, daneben weitere zehn Apartments sowie eine Wohngruppe für maximal sechs obdachlose Menschen. Auch mit diesem Gebäude haben wir also eine Lösung realisiert, die mehrere Nutzungsmöglichkeiten bietet. Unser besonderer Dank gilt unseren Mitarbeitenden, die sich ihren täglichen Aufgaben leidenschaftlich stellen und das bieten, was oft fehlt: Zeit zuzuhören, Zeit sich zu kümmern, Zeit sich einer Aufgabe ganz zu widmen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!

PETER HINZ
Geschäftsführer

DIRK KARL BUTTLER
Geschäftsführer



Standorte

Standorte Wohnungslosenhilfe

STATIONÄRE HILFEN

1 FRANZ VON ASSISI-HAUS
Rather Broich 155
40472 Düsseldorf

KLARA VON ASSISI-HAUS
Rather Broich 161-165
40472 Düsseldorf

STATIONÄRE HILFEN IN AUSSENWOHNGRUPPEN

2 Prinz-Georg-Straße 58
40477 Düsseldorf

3 Himmelgeister Straße 60
40225 Düsseldorf

4 Graf-Engelbert-Straße 60
40489 Düsseldorf

5 Breslauer Straße 68
40231 Düsseldorf

6 Römerstraße 9
40476 Düsseldorf

STREETWORK

7 BÜRO DER STREETWORKER IM FRANZISKA-SCHERVIER-HAUS
Kaiserswerther Straße 13
40477 Düsseldorf

NOTUNTERKÜNFTE/NOTSCHLAFSTELLEN

7 FRANZISKA-SCHERVIER-HAUS
Kaiserswerther Straße 13
40477 Düsseldorf

8 Harkortstraße 27
40210 Düsseldorf

9 INTEGRIERTE NOTSCHLAFSTELLE FÜR FRAUEN, MÄNNER UND PAARE
Auch Winternothilfe und Notschlafstelle für obdachlose Menschen aus den EU-Mitgliedstaaten
Graf-Adolf-Straße 73
40210 Düsseldorf

AMBULANTE BEGLEITUNG

7 BERATUNGSBÜRO IM FRANZISKA-SCHERVIER-HAUS
Kaiserswerther Straße 13
40477 Düsseldorf

BESCHÄFTIGUNGSHILFE

6 SOZIALKAUFHAUS, HAUSHALTAUFLÖSUNGEN UND ENTRÜMPELUNGEN, MÖBELUP, MALERWERKSTATT
Römerstraße 9/10
40476 Düsseldorf

1 GÄRTNERSTÜTZPUNKT
Rather Broich 155
40472 Düsseldorf

HOUSING FIRST

10 Graudener Straße
40599 Düsseldorf

11 Burghofstraße
40223 Düsseldorf

Standorte Seniorenhilfe

VOLLSTATIONÄRE PFLEGEINRICHTUNGEN

1 JOHANNES-HÖVER-HAUS
Rather Broich 155
40472 Düsseldorf

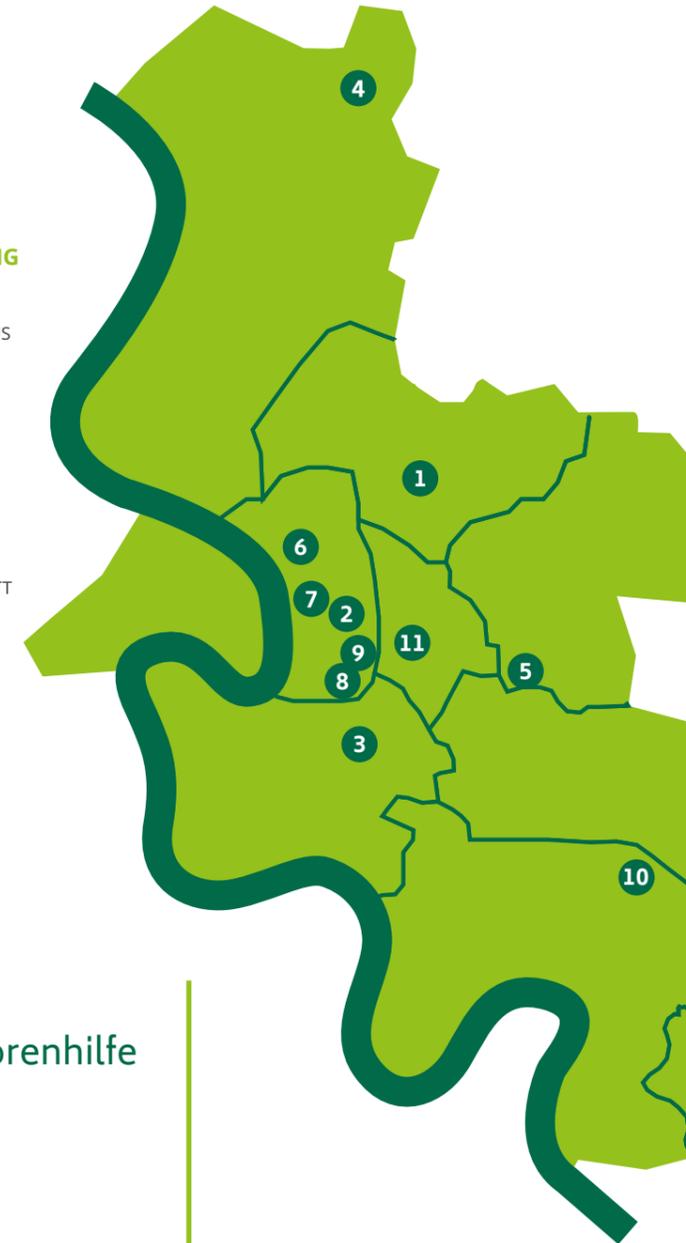
1 VILLA
Rather Broich 155
40472 Düsseldorf

1 KLARA VON ASSISI-HAUS
Rather Broich 161-165
40472 Düsseldorf

TEILSTATIONÄRE PFLEGEINRICHTUNGEN

TAGESPFLEGE OBERHAUSEN-OSTERFELD
Waghalsstraße 12-14
46117 Oberhausen
(nicht in der Standortkarte)

2 TAGESPFLEGE PRINZ-GEORG
Prinz-Georg-Straße 58
40477 Düsseldorf



Zahlen und Informationen 2023

Wohnungslosenhilfe

49 Personen

erhielten durch Vermittlung Wohnungen mit eigenen Mietverträgen



Notschlafstellen

133

Plätze/Betten können insgesamt in den Notschlafstellen belegt werden



11 Personen

konnten in Wohnungen mit eigenen Mietverträgen vermittelt werden

46.011

Übernachtungen in den Notschlafstellen

Ambulante Begleitung

92 Personen

mit eigenem Mietvertrag

19 Maßnahmen konnten erfolgreich ohne weiteren Hilfebedarf beendet werden

20 Neuaufnahmen mit Hilfebedarf

Stationäre Einrichtungen

98,20 %

Weiterempfehlungsrate durch die betreuten Personen

98,42 %

Zufriedenheit der betreuten Personen mit der Wohnsituation und der Betreuung in den stationären Hilfeinrichtungen

Streetwork

12

Streetworker hatten

36.062

Kontakte zu wohnungslosen Menschen

1.526

Personen konnten zu Facheinrichtungen weitervermittelt werden

Seniorenhilfe

Unsere Einrichtungen



265

vollstationäre Pflegeplätze

151 vollstationäre Pflegeplätze im Johannes-Höver-Haus

76 vollstationäre Pflegeplätze im Klara von Assisi-Haus

38 vollstationäre Pflegeplätze in der Villa

19 Plätze in der Tagespflege in Oberhausen

25 Plätze in der Tagespflege Prinz-Georg in Düsseldorf

Pflege und Seelsorge



- Fähigkeitsfördernde, aktivierende Pflege
- Grundpflege
- Medizinische Behandlungspflege
- Soziale Betreuung und Aktivitäten
- Teilhabe am Gemeinschaftsleben
- Seelsorgerische Betreuung

BVP – Behandlung im Voraus planen

38 Beratungsgespräche fanden durch unseren qualifizierten Gesprächsbegleiter nach DiV-BVP-Standard statt

79 Mitarbeitende wurden durch unseren qualifizierten Gesprächsbegleiter zum Thema BVP fortgebildet

Multiprofessionelles Team in der Pflege

- Pflegefachkräfte und Pflegehilfskräfte
- Qualifizierte Betreuungsassistenten
- Hauswirtschaftliche Kräfte
- Praxisanleiter
- Wundexperten
- Schmerzexperten
- Palliativfachkräfte
- Fachgesundheitspfleger und -pflegerinnen, für psychiatrische Pflege + Pflegefachassistenten



Regelmäßige Fortbildungen, u. a. zu

- Themen in der Betreuung
- Schmerzmanagement
- Gewaltprävention
- Vermeidung von freiheitsentziehenden Maßnahmen
- Expertenstandards





„Wir nehmen uns die Zeit,
die unsere Gäste und ihre
Angehörigen brauchen!“



Tagespflege Prinz-Georg

Individuelle Bedürfnisse im Fokus

Die Räumlichkeiten sind hell, groß und bieten genug Platz. Rollstuhlfahrer sind uns selbstverständlich auch willkommen. Hier hört das Team häufig, dass diese bei anderen Tagespflegen nicht gerne gesehen sind. Zudem ist die große Hinterhofterrasse nicht nur ein Hingucker, sondern bietet noch mehr Bewegungsfreiraum und Betreuung im Freien.

Abwechslung zu erleben, auch im Alter, und Entlastung für Angehörige zu bieten – das macht das Angebot der Seniorentagespflege Prinz-Georg in Pempelfort aus. Doris Ebbert ist gelernte Krankenschwester und kommissarische Chefin der Einrichtung. Dass Sie ihren Job liebt, ist der Franzfreundin anzumerken. „Wir verbringen täglich mehrere Stunden mit unseren Gästen. Dadurch haben wir die Zeit, sie in ihren Lebenssituationen mit all ihren Belangen und Bedürfnissen kennenzulernen.“ Einige Gäste kommen, weil sie das Unterhaltungsangebot schätzen, andere, weil sie neben der Unterhaltung auch pflegerisch versorgt werden müssen.

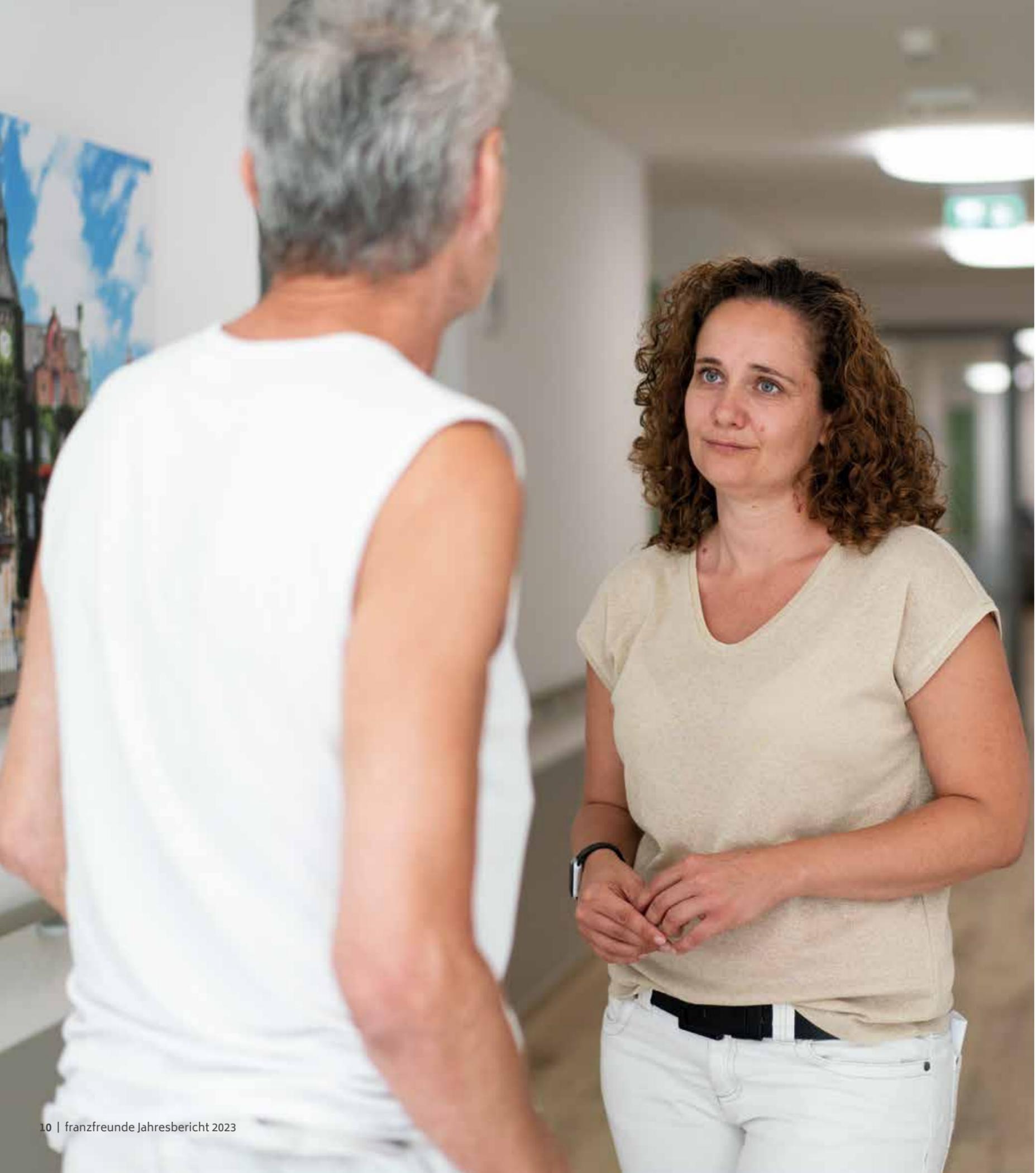
„Durch die Biografie, charakterliche Eigenschaften und individuelle Krankengeschichten bringt jeder sein Päckchen mit“, sagt Doris Ebbert. „Auffällig sind bei unseren männlichen Gästen demenzielle Erkrankungen. Zudem haben wir auch jüngere Gäste, etwa ab Mitte 50, die zum Beispiel durch Apoplex oder Parkinson frühzeitig auf Pflege und Be-

treuung angewiesen sind. So gibt es täglich mehrere Herausforderungen – jedem mit unserem Angebot gerecht zu werden, unabhängig vom Alter, dem Geschlecht, oder persönlichen Bedürfnissen.“

Zunächst war es für das Team eine Herausforderung, Angebote für schwer demenziell Erkrankte anzubieten. Dafür hat das Team gemeinsam ein Konzept erstellt. Beispielsweise melden Armband-Transponder, wenn sich ein demenzieller Gast auf eigene Wege macht.

Die Gäste werden in Entscheidungen eingebunden. Viele übernehmen kleine Aufgaben, wie zum Beispiel Gartenbewässerung, Gartenarbeiten oder auch regelmäßige Gedichtlesungen. Die Beratung von Angehörigen nimmt immer mehr zu und wird auch immer mehr eingefordert. So ist das Team auch im Austausch mit externen Experten und koordiniert weitere Hilfestellungen für Angehörige.

Die Anmeldungen steigen seit 2023 stetig. Die hohe Differenzierung im Angebot der Franzfreunde im Vergleich zu anderen Tagespflegeangeboten ist der Faktor Zeit. Zeit ist in der ambulanten Pflege immer knapp. Doris Ebbert: „Diese Zeit nehmen wir uns aber hier, und das wird auch von Angehörigen besonders geschätzt. Das freut uns sehr und gibt uns jeden Tag viel Kraft für unsere Arbeit.“



So lebt es sich im neuen Klara von Assisi-Haus

Ein bisschen wie Familie

Im vergangenen Jahr berichteten wir über den Umzug in das neue Klara von Assisi-Haus, das seit März 2023 als vollstationäre Pflegeeinrichtung die Wohnungslosenhilfe und die Seniorenhilfe unter einem Dach vereint. Inzwischen sind alle 76 Einzelzimmer belegt und die Bewohnerinnen und Bewohner haben sich eingelebt. Wir haben zwei von ihnen zu ihrem neuen Zuhause befragt.

Peter Jastrzemeski gehört zu den ersten Bewohnern, die mit der Eröffnung der neuen Pflegeeinrichtung eingezogen sind. Zuvor hat sich der 72-Jährige fast zehn Jahre selbst ehrenamtlich um Obdachlose und andere Hilfsbedürftige gekümmert, zum Beispiel bei der Heilsarmee, in Altenheimen und ab und zu auch bei den franzfreunden. Das liegt ihm einfach im Blut, und so kümmert er sich auch im Klara von Assisi-Haus um die Mitbewohnerinnen und Mitbewohner und setzt sich als Vertrauensperson für ihre Wünsche und Sorgen ein.

Der Umzug in das neue Haus verlief für ihn reibungslos. Er genießt die angenehme Atmosphäre, unterhält sich gerne mit den anderen und nimmt Angebote wie gemeinsame Spiele gerne an. Wenn er nicht gerade wieder in einem seiner Bücher schmökert, genießt er seine Spaziergänge und kleine Ausflüge mit dem Fahrrad – und sorgt dafür, dass auch die anderen Bewohner an die frische Luft kommen. Regelmäßig organisiert er kleine Ausflüge. Wer in das Pflegeheim einzieht, wird sorgfältig ausgewählt, damit die Mitbewohner gut zusammenpassen. „Am besten gefällt mir die familiäre Atmosphäre, auch zwischen den Pflegekräften und den Bewohnern. Hier fühlt sich jeder sicher und gut aufgehoben“, erzählt Pe-

ter Jastrzemeski. Aber er vermisst auch etwas: seine Lieblingssozialarbeiterin. Sie hat sich vor einiger Zeit den Arm gebrochen und fehlt seither. Was er sich für die Zukunft wünscht? Noch lange gesund und geistig fit zu bleiben, damit er weiterhin schöne Ausflüge machen und viele Bücher lesen kann.

Auch Uwe Zinkemat gehört zu den ersten Bewohnern des neuen Hauses. Er kam im Juni 2017 zu den franzfreunden, wohnte zunächst im Johannes Höver-Haus und genießt nun sein neues, gemütliches Einzelzimmer. „Der Umzug war sehr gut organisiert und ich habe mich schnell eingelebt. Nur an den Transponder für meinen Zimmerzugang musste ich mich anfangs gewöhnen. Bisher kannte ich nur Türschlüssel“, lacht der 64-Jährige. Auf die Frage, was sich im Vergleich zu früher verändert hat, antwortet er: „Alles ist größer und es gibt eine Gemeinschaftsküche, die jeder selbstständig nutzen kann. Das finde ich richtig gut.“ Als gelernter Gärtner gefällt ihm besonders die gepflegte Anlage. Wie wohl er sich bei den franzfreunden fühlt, ist ihm anzusehen. „Ich bin einfach rundum glücklich hier und hoffe, dass ich noch lange gesund bleibe.“

Jessika Friedrich, Einrichtungsleiterin des Klara von Assisi-Hauses und im Geschäftsbereich Seniorenhilfe zuständig für Pflege- und Personalmanagement, ist wie die Bewohnerinnen und Bewohner rundum zufrieden und hat bisher nur positive Erfahrungen gemacht. Auch die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrem Team sind von den franzfreunden und der Einrichtung so begeistert, dass sich das herumgesprochen hat und sie aus den vielen Bewerbungen passende Pflegekräfte auswählen kann.

WOHNUNGSLOSEN HILFE





Wohnungslosenszene im Wandel

Ein Gespräch mit Fabian Dicks

Herr Dicks, die Nachtzählung belegte eine Zunahme obdachloser Menschen in Düsseldorf. Was hören Sie dazu von den Streetworkern selbst?

Im Düsseldorfer Hilfesystem stehen wir vor einer sehr großen Herausforderung. Einerseits beunruhigt uns die Zunahme wohnungsloser Menschen, andererseits werden bestehende Angebote nicht unbedingt genutzt. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, gezielt Bedarfe der Betroffenen wahrzunehmen und zu erfragen. Auf dieser Grundlage entwickeln wir vorhandene Ressourcen kontinuierlich weiter. Das muss auch so sein, denn die Wohnungslosenszene befindet sich in ständigem Wandel.

Wie viele der Kontakte auf der Platte sind schätzungsweise „alte Bekannte“?

Etwa 70 Prozent der angetroffenen Personen auf der Straße sind uns bekannt. Vor allem durch Zuzug aus anderen Städten und Gemeinden erleben wir immer wieder auch neue Begegnungen auf der Straße. In der Hoffnung auf eine bessere Zukunft wird häufig von Stadt zu Stadt migriert.

Wie bewerten Sie dieses quantitative Verhältnis?

Die Situation hat zwei Seiten: Einerseits wird darin deutlich, dass wir in Düsseldorf ein verlässliches und vertrauensvolles Hilfesystem anbieten. Andererseits zeigt die Situation, dass es für viele noch nicht „das richtige Angebot“ gibt. Wie bereits gesagt, verändern sich die Bedarfe der Menschen stetig. Das gilt es aus unserer Sicht zu erkennen und diese

Bedarfe ins Hilfesystem zu übertragen. Zudem mangelt es an einem niedrigschwelligen Präventionssystem, um Wohnungslosigkeit im ersten Schritt zu vermeiden.

Wie sollten sich die Streetwork-Angebote mit Blick auf die Zukunft verändern?

Auf jeden Fall sollte sich das Angebot der Streetwork weiterentwickeln. Nicht nur steigt die Zahl wohnungsloser Menschen, sondern auffällig ist auch der sich verändernde Konsum illegaler Suchtmittel. Psychische Auffälligkeiten stehen zunehmend im Mittelpunkt. Geraten psychisch erkrankte Menschen erst einmal in die Obdachlosigkeit, schafft diese erschwerte Bedingungen, um sich adäquat um die Erkrankung zu kümmern. Auf der Straße sehen wir uns vielfach mit diesen Problemlagen konfrontiert. Und an diese Problemlage muss sich Streetwork anpassen. Dafür ist die Zusammenarbeit mit Behörden, anderen Trägern und Hilfsangeboten unerlässlich, um auch auf der Straße Multi-professionalität sicherzustellen.

Wer hilft Ihnen dabei?

Alle Partner im Hilfesystem kooperieren in der Weiterentwicklung der Angebote sehr eng. Städtische Behörden sind ebenso mit von der Partie wie andere Wohlfahrtsverbände, medizinische Einrichtungen sowie die Kolleginnen und Kollegen im Streetwork-Verband wie aXept!, Caritas und Diakonie.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Dicks!

„Wie schön klingt der Satz: ‚Ich gehe nach Hause.‘“



Wie fühlt es sich wohl an, wenn ein Leben schon falsch begonnen hat? Im Alter von zwei Jahren im Waisenhaus, dann irgendwann 16 Jahre lang in einer Pflegefamilie. „Das war die Hölle“, erinnert sich Ingo Becker mit einem dunkel-bitteren Unterton. Klar, dass dann der Wunsch erwächst, irgendwo wieder von vorne anzufangen. Dieses „Irgendwo“ war für Ingo Mallorca. Der zweite Neuanfang. Über zwanzig Jahre schlug er sich dort mit Gelegenheitsjobs durch, bis die Löhne und Gelegenheiten ausblieben und Drogencocktails zum Begleiter wurden. Es war ein Strand auf Mallorca, an dem Ingo in einer großen Leere fühlte, dass er restlos am Ende war. Über diese Gedanken, begleitet von den Geräuschen der sanften Brandung, schlief er dort am Strand ein.

Der kommende Morgen veränderte indes alles. Das Gewicht, das er auf seinem Herzen fühlte, war der Kopf eines Hundes, der es sich neben ihm gemütlich gemacht hatte. Plötzlich war sie da – eine Beziehung zu einem anderen Lebewesen. Eine Quelle für Sinn, Verantwortung und Zukunft. „Wir kämpfen“, gab er als Motto aus und er brach wieder auf. Der dritte Neuanfang – und von da an: nur mit Hund. Es ging nach Holland. Ein Bekannter hatte ihm eine Arbeit und eine Wohnung in Aussicht gestellt. „Aber wieder nur heiße Luft“, kommentiert Becker trocken. In der Erinnerung an diese Tage wandert Beckers Blick liebevoll auf seinen Hund. Er heißt „Monti“. Monti ist ein hoch betagter Riesenboxer, der jetzt mit Arthrose kämpft. „Er hat uns durchgebracht“, würdigt Becker seinen Begleiter und fügt hinzu, „Ich bin jetzt dieses Lebens müde und er, Monti, braucht jetzt auch Ruhe.“

Und sein Gesicht hellt sich auf, die Stimme wird lauter. Enthusiastisch sprudelt es aus Becker heraus: „Hier in Düsseldorf, das ist jetzt etwas ganz anderes! Die Leute sind freundlich und respektvoll zu uns. Nicht nur die Franzfreunde, sogar die Bundespolizei und das Ordnungsamt! Das kenne ich so nicht.“ Seine Vorfreude auf die Zukunft ist erkennbar. Aus gutem Grund: In der Außenwohngruppe Angermund haben ihm die Franzfreunde für 2024 eine Unterkunft in Aussicht gestellt. „Im Grünen“, erklärt Becker. „Das ist auch für Monti schön! Und dann endlich wieder arbeiten gehen.“ Aus diesem Leben kann Becker etwas machen. Nicht nur, dass er einen Führerschein hat. Aus seinen vielen Jobs hat er zahlreiche Fähigkeiten aufgebaut, die er gerne unter Beweis stellen möchte. „Ich will! Ich bin motiviert!“ Pause. Sein Blick richtet sich nachdenklich in die Zukunft. „Ich habe nie gedacht, wie schön der Satz klingt: ‚Ich gehe nach Hause.‘“



Die GAST –

eine Anlaufstelle auch für Wohnungslose aus der EU

Die Notschlafstelle an der Graf-Adolf-Straße (GAST) wurde 2019 eröffnet. Das Angebot richtet sich besonders an obdachlose Bürgerinnen und Bürger aus der Europäischen Union. Aufgenommen werden Männer und Frauen, diverse Menschen, Paare sowie Personen mit Hunden. Zudem ist die GAST spezialisiert auf die Winterhilfe. Im Dezember 2023 fiel per Ratsbeschluss die Entscheidung, ab 2024 auch einen Tagesaufenthalt in der Einrichtung anzubieten.

Es sind vor allem Menschen aus Polen und Rumänien, Bulgarien, Litauen, Spanien und Ungarn, die die GAST in Anspruch nehmen. Sie haben im Rahmen der so genannten „Freizügigkeitsregelung“ hier ein Aufenthaltsrecht. Sofern sie in Deutschland aber keiner Arbeit nachgehen können, sind sie mittellos und ohne Krankenversicherungsschutz. In dieser prekären Lebenslage bilden sich nicht selten vielfache Problemlagen und auch Suchtstrukturen aus, die an entsprechende Verhaltensauffälligkeiten gekoppelt sind. Neben den Sprachbarrieren ist das für das Franzfreunde-Team und die Akteure im Hilfesystem oft eine echte Herausforderung. Erfolge sind oft schwer erkämpft.

Darleen Havertz vom GAST-Team erinnert sich an einen Fall: „Wir haben hier einen spanischen Klienten sehr eng betreut

und eine sehr gute Arbeitsbeziehung aufbauen können. Wir konnten ihn in Zusammenarbeit mit dem Konsulat in Leistungsbezug bringen, er hat gearbeitet und dann die Diagnose ‚Hirntumor‘ bekommen. Nach seiner Hirnoperation konnten wir ihn in der Harkortstraße unterbringen. Natürlich ist das keine angemessene medizinische Rehabilitation, aber dort gibt es zumindest einen Tagesaufenthalt, sodass er nicht zurück auf die Straße musste. Umso mehr freuen wir uns, dass wir auch in der GAST bald einen Tagesaufenthalt einrichten werden.“

Der geplante Tagesaufenthalt steht indes vor zwei großen Herausforderungen. Den Hintergrund beleuchtet Jürgen Plitt, Bereichsleiter Wohnungslosenhilfe: „Wir suchen gutes Personal für dieses schwierige Klientel, das heißt weitere geeignete Fachkräfte. Daran mangelt es im Markt.“ Eine weitere große Aufgabe ist der Umbau selbst. Involviert ist der Eigentümer, die Stadt als Betreiberin des Gebäudes und nicht zuletzt die städtische Bauaufsicht. „Wir möchten trotz längerer Wege erreichen, dass der Tagesaufenthalt ab Oktober 2024 angeboten wird, auf jeden Fall aber vor dem Winter. Wichtig ist, dass alle Arbeitsabläufe eingeübt sind, bevor es draußen in der Kälte noch ernster wird“, hebt Jürgen Plitt hervor.



Campus-Konzept am Rather Broich:

Eigene Ressourcen wiederentdecken



Der Rather Broich steht bei den franzfreunden nicht zuletzt für das sogenannte „Campus-Konzept“. Hintergrund ist die kontinuierliche Transformation stationärer Hilfe in ein lebensnahes Umfeld für wohnungslose Menschen.

Den Auftakt machte 2010 das Franz von Assisi-Haus mit 21 neuen Apartments. Mit dem neuen Klara von Assisi-Haus stehen nun weitere zehn Apartments nebst Wohngruppe zur Verfügung. Damit wurde ein vollkommen adaptives, flexibles Konzept aus der Taufe gehoben, dass sich an dem tatsächlichen Bedarf der Zielgruppe Wohnungsloser misst. Was heißt das für die Betroffenen? Das erste Mal seit vielen Jahren überhaupt wieder eine Meldeadresse, ein Dach über dem Kopf zu haben und primäre Bedürfnisse wie essen, trinken, sicher schlafen und gesundheitliche Versorgung wiederzuentdecken und erfüllen zu können – darum geht es im ersten Anlauf für viele Bewohnerinnen und Bewohner des Campus. Ein realitätsnahes Lebensumfeld ist zudem die Voraussetzung dafür, auch eigene Ressourcen wiederentdecken zu können. Bevor es allerdings darum geht, heißt es für viele überhaupt erst einmal in dieser neuen Realität anzukommen, eine Art Zuhause zu haben.

Wer von der Straße kommt und sich auf dem Campus vorstellt, hat seit 2023 die Wahl zwischen Vollversorgung und Selbstversorgung, zwischen eigenständigem Wohnen in einem der Apartments oder der sozialen Teilhabe in einer der Wohngruppen. Zudem können sich die Bewohnerinnen und Bewohner je nach persönlicher Entwicklung und eigener Einschätzung auch anders entscheiden. „Das Thema ‚Selbstversorgung‘ war ein wichtiger Schritt, denn es ging uns bei der Entwicklung des Campus-Konzepts darum, eine bestmögliche Ressourcenorientierung sicherzustellen“, erläutert Jürgen Plitt, Bereichsleiter Wohnungslosenhilfe bei den franzfreunden.

Fast die Hälfte aller Klientinnen und Klienten auf dem Campus Rath haben sich für Selbstversorgung entschieden und das heißt auch, wieder Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Das ist die Voraussetzung schlechthin, um überhaupt über so etwas wie „Zukunft“ nachzudenken. Zunächst kann das oft schmerzhaft sein, weil Zukunft ohne Vergangenheit nicht zu denken ist. Rund um die Uhr stehen den Gästen des Campus daher Ansprechpartner zur Seite. Auch Beschäftigungsmöglichkeiten und Mitarbeit bei täglichen Aufgaben auf dem Campus können genutzt werden, sind aber keine Voraussetzung.

Im Mittelpunkt steht also der individuelle Bedarf der Klientinnen und Klienten. So will es auch die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W). Die BAG W hat in einem Positionspapier sechs Versorgungsdimensionen der stationären Hilfe ermittelt, die den Weg aus der Wohnungslosigkeit freimachen können: Dazu zählen menschenwürdiger Ersatzwohnraum, tägliche Bereitschaft des Hilfspersonals, die Möglichkeit den Alltag in einer Gruppe zu organisieren, die Chance zum Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen und Netzwerke sowie die Integration besonderer Hilfen wie der Zugang zum Gesundheitssystem oder die Kooperation mit Ämtern. Diese Versorgungsdimensionen bildet der Campus Rath vollständig ab. In Anspruch genommen werden diese Angebote ausschließlich bedarfsorientiert. Die Klientinnen und Klienten haben das letzte Wort. Und der Campus Rath ist nicht die einzige Option im Angebot der franzfreunde – Beispiel Josef K.

Josef K. kam im Juli 2023 in die Notschlafstelle. Er gab an, mehrere Monate von seiner Erbschaft gelebt zu haben, die er aber komplett aufgebraucht hatte. Danach lebte er einfach vor sich hin. Kein Geld, keine Sozialversicherung, keine Krankenkasse, kein gültiger Personalausweis.

All dies hat ihn absolut überfordert; denn es ist wie ein Spießrutenlaufen; keine gültigen Ausweisdokumente – kein Geld für Fotos – kein Antrag auf Bürgergeld – keine Geldleistungen. Es war ein Berg von Problemen, den er bewältigen musste. Und all das wurde von seinen dunklen Gedanken begleitet. Er gehört zu den Menschen, die andere nicht belasten wollen. Er war immer der Ansicht, dass es seine Probleme sind und diese auch von ihm gelöst werden müssen. Dann kam das Angebot der Vermittlung in das Haus der franzfreunde in der Graudenzerstraße. Und das war die Initialzündung, die Josef K. gebraucht hat. Ein eigener angemieteter Wohnraum gekoppelt mit einem Betreuten Wohnen, das nicht an den Wohnraum gekoppelt ist. Das ist der Weg, der ihm Eigenständigkeit und Sicherheit gibt.

Josef K. zog im November 2023 freudestrahlend aus der Notschlafstelle in seine eigene Wohnung. Insgesamt gab es im Jahr 2023 49 Klientinnen und Klienten, die aus den Einrichtungen der franzfreunde in eine eigene Wohnung ziehen konnten.



Housing First und Ambulante Begleitung

Da sein, wenn Hilfe gebraucht wird

Evelyn Schulte, Leiterin der Ambulanten Begleitung, und ihr dreiköpfiges Team leisten Hilfe zur Selbsthilfe beim Wiedereinstieg in reguläre Mietverhältnisse. Sie unterstützen die Menschen in allen Aufgaben und Fragen, die bei dem Erhalt einer Wohnung anfallen. Allerdings nur dann, wenn diese Hilfe auch tatsächlich erwünscht ist. An den Standorten Pempelfort und Hasfels betreut das Team pro Kopf im Schnitt zwischen 16 und 20 Klientinnen und Klienten, abhängig vom jeweiligen Hilfebedarf.

„Ehemals wohnungslose Menschen haben bereits die Erfahrung eines Wohnungsverlustes gemacht und beschreiben das oft als ein traumatisches Erlebnis. Damit einher geht häufig die Angst vor einer möglichen Wiederholung“, berichtet Evelyn Schulte. „Unser Angebot kann ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. Das hilft Ängste und damit einhergehendes Vermeidungsverhalten zu reduzieren.“

Da gibt es beispielsweise dieses Paar: Sie ist 62, er 69 Jahre alt. Sie ist behütet aufgewachsen und insbesondere ihr Vater hat ihr in allen Lebenssituationen sehr geholfen. Nachdem ihr Vater verstorben war, geriet sie in eine finanzielle Notlage, verlor ihre Wohnung und zog zu ihrem Freund. Beide hatten

kein Einkommen und schafften es nicht Sozialleistungen zu beantragen, sodass sie auch diese Wohnung verloren. Das Paar lebte ein Jahr lang auf der Straße in einem Zelt, bevor sie Hilfe in Anspruch nahmen. Inzwischen leben sie wieder gemeinsam in einer Wohnung. Jetzt ist er aber sehr krank geworden. Die Verantwortung für alle Angelegenheit liegt nun allein auf ihren Schultern. Alte Ängste werden wieder spürbar, was bei ihr zu einer Lähmung in ihrer Handlungsfähigkeit führt. So hatte das Paar über Monate nur kaltes Wasser, weil sie sich nicht traute, den Vermieter über eine defekte Therme zu informieren. Hier ist das franzfreunde-Team gefragt, um Ressourcen zu reaktivieren und Hilfestellungen zu geben.

Die Ergebnisse der jüngsten Nachtzählung bereiten auch Evelyn Schulte und ihrem Team Sorgen, spiegeln diese Zahlen doch die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt. „Wir sind deshalb froh und dankbar für die Landesinitiative ‚Endlich ein Zuhause‘. Unser Kollege Dietmar Voigt arbeitet fortlaufend daran, Wohnungen für diese Menschen zu akquirieren. Es führt kein Weg daran vorbei, dass weitere Zugänge zum Wohnungsmarkt für wohnungslose Menschen gefunden werden müssen“, weiß Evelyn Schulte. „Zudem freuen wir uns, dass auch unsere Organisation in eigene Immobilien investiert, die für diesen Personenkreis gedacht sind.“



Ein ganz normales Zuhause nach Jahren auf der Straße

Dietmar Voigt ist Immobilienfachwirt und seit September 2023 in veränderter Mission bei den franzfreunden beschäftigt. Er arbeitet im Team der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“ des Landes NRW und akquiriert Wohnraum für wohnungslose Menschen. Top-Wohnungen für eine zahlungskräftige Klientel zu suchen und zu vermitteln, ist mittlerweile schon nicht ganz einfach. Eine fast unmögliche Aufgabe ist die Suche nach Wohnraum für Menschen, die unsere Gesellschaft an den Rand stellt. Dass es bei der Wohnraumsuche für wohnungslose Menschen um neue Strategien gehen muss, liegt auf der Hand. Das zeigen die Zahlen. „Aus 400 Anfragen auf klassischen Immobilienportalen sind gerade einmal zwei Wohnungen für unsere Leute hervorgegangen“, erklärt Dietmar Voigt.

Die Arbeit von Dietmar Voigt hat dennoch Erfolg. Auch das zeigen die Zahlen. So konnten 2023 über die Landesinitiative 62 wohnungslose Menschen, darunter auch Paare, in 35 Wohnungen vermittelt werden. Klientinnen und Klienten der franzfreunde sind in diesem Jahr nicht darunter. Zu erklären ist das mit dem Personalwechsel im September 2023. Verhandlungen mit Vermietern laufen aber bereits. Dietmar Voigt ist sich sicher, für die Klientinnen und Klienten der franzfreunde im kommenden Jahr Vermittlungen im niedrigen zweistelligen Bereich realisieren

zu können. Die Arbeit des Akquisiteurs hat es in sich. Es geht vor allem darum, Kontakt zu den betroffenen Menschen zu bekommen, bevor es zur Vermittlung von Wohnraum kommt. Das Hilfesystem spielt dabei eine entscheidende Rolle.

„Wichtige Kooperationspartner des Hilfesystems sind das Düsseldorfer Jobcenter und das Sozialamt“, führt Voigt aus. „Ohne Mietzustimmung des Jobcenters bzw. des Sozialamtes läuft gar nichts.“ Anträge stellen, Vermittlungsgespräche mit den Ämtern und Vermietern und den künftigen Mietern und Vermietern – all das ist für Dietmar Voigt das neue Tagesgeschäft. „Anders als in meinem ursprünglichen Beruf hat sich meine Aufgabe erweitert. Denn bei uns geht es jetzt nicht mehr nur um die Vermittlung von Wohnraum, sondern auch und vor allem um die Vermittlung von Menschen. Das fühlt sich für mich gut und richtig an.“ Zu den größten Herausforderungen für den Mitarbeiter der Landesinitiative zählt die Geschwindigkeit der Kommunikation mit den Ämtern. „Die Digitalisierung verspricht hier, so hoffe ich zumindest, Abhilfe. Denn die Wege sind noch zu lang. Wir können Wohnungen nicht beliebig lange reservieren. Bei Ablehnungen innerhalb eines kurzen Zeitraumes kann ich die Wohnung mit neuen Klienten belegen. Bei einer langen Wartezeit ist die Wohnung für uns verloren.“





„Jede Wohnung zählt!“

Peter Hinz, Geschäftsführer der Franziskanischen Sozialwerke, über Investments in Wohnraum auch für wohnungslose Menschen

Herr Hinz, welche Überlegungen führten zum Ankauf der Immobilie in Bilk?

Die Wohlfahrtsverbände versuchen seit Jahren, tragfähige Vereinbarungen mit der lokalen Wohnungswirtschaft zu treffen, um den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum zu fördern. Leider mit nur sehr überschaubarem Erfolg. Die Vermittlungszahlen aus den Hilfeangeboten und Einrichtungen in eigenen Wohnraum belegen dies nachdrücklich. Hier braucht Düsseldorf deutlich mehr! Mit der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause“ haben wir einen Ansatz, der uns deutlich weiterhelfen wird. Was aber weiterhin fehlt sind kleine Wohneinheiten im Sozialesegment. Deshalb müssen sich nun auch Kirchen und Verbände bemühen, Bestandsimmobilien zugänglich zu machen oder selbst zu investieren, wenn es möglich ist. Die Franzfreunde haben schon mehrfach investiert, um so Wohnraum für besonders benachteiligte Menschen zu erschließen.

Wie konnte das Investment gestemmt werden?

Der Ankauf des Apartmenthauses in Bilk konnte mit Spenden- und Eigenmitteln realisiert werden. Ein Teil des Kaufpreises wurde natürlich auch finanziert.

Welche Nutzung des Gebäudes ist vorgesehen?

Die Bestandsimmobilie verfügt über 22 Apartments, die weitgehend vermietet sind. Einige freigewordene Einheiten sind in-

zwischen an Menschen vermietet worden, die schon lange in unseren Einrichtungen nach einer eigenen Wohnung gesucht haben. Sie erhalten einen eigenen unbefristeten Mietvertrag und können auf ihren eigenen Wunsch hin noch weitere Unterstützung anfragen, um ihr Mietverhältnis zu stabilisieren. So sind sie in einem normalen Umfeld sozial integriert.

Welche Umbaumaßnahmen sind nötig?

Bei freiwerdenden Einheiten wird grundsätzlich renoviert und eine neue Küche eingebaut. Dies wird durch eine Stiftung finanziert, was uns natürlich sehr hilft und den neuen Mietern einen guten Start ermöglicht.

Der wievielte Ankauf dieser Art ist es in der Geschichte der Franzfreunde?

Dies ist die vierte Immobilie, die ganz oder teilweise Wohnraum für Wohnungslose bietet. Es ist uns immer wichtig, eine gut gemischte und sozialverträgliche Mieterstruktur zu ermöglichen. So wird ein gutes Miteinander gefördert.

Welchen Beitrag hofft man durch eigene Immobilienankäufe zu leisten?

Wir wollen zeigen, dass auch soziale Träger sich ihrer besonderen Verantwortung in Zeiten von Wohnungsnot und Ausgrenzung stellen müssen. Natürlich können wir mit unseren finanziellen Möglichkeiten das Problem nicht lösen, aber einen kleinen wirksamen Beitrag können wir schon leisten. Jede Wohnung zählt!

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Hinz!



Vermittlung in regulären Wohnungsmarkt

„Ich will ja nach vorne schauen“

Das Apartment ist klein, aber lichtdurchflutet. Und einen Balkon hat es auch. Umzugskartons dekorieren das Wohnschlafzimmer im neuen Klara von Assisi-Haus, das sich Seniorinnen und Senioren mit ehemals wohnungslosen Menschen teilen. Hier wohnt Peter K. Aber nicht mehr lange. Sein Aufenthalt am Rather Broich ist nur von kurzer Dauer. Im Juni 2024 wechselte er über die Landesinitiative NRW in den regulären Wohnungsmarkt. Dort ist die Wohnung, die er sein Eigen nennt. „Hilfe brauchte ich hier nur beim Ordnen meiner Unterlagen.“

Peter kam 2021 mit drei Taschen aus Rostock. Über seinen familiären Hintergrund möchte der Bauhelfer im Ruhestand nicht sprechen. „Dann kommt alles wieder hoch und das möchte ich nicht. Ich will ja nach vorne schauen.“ Das war auch der Grund, warum er Rostock verließ. Die erste Anlaufstelle – ein Verwandter in Düsseldorf – entpuppte sich allerdings als Einbahnstraße. Peters Hoffnung, hier Ordnung in seine „bürokratischen Sachen“ zu bringen und mit der Hilfe des Verwandten eine Wohnung zu finden, zerplatzte wie eine Seifenblase. Der Verwandte verstarb plötzlich. „Meine Beine wurden weich wie Pudding“, erinnert sich Peter, „und ich heulte wie ein Schlosshund. Was machst du jetzt? Eine fremde Stadt. Du kennst hier keinen mehr. Was machst du?!“ Peter schlich sich

in schlecht gesicherte Häuser ein und verbrachte die Nächte in Kellern. Peter: „Hauptsache erst mal weg von der Straße. Hauptsache erst mal in Sicherheit. Mehr als einmal waren auch irgendwelche Gestalten der Nacht hinter mir her.“

Vierzehn Tage hielt er dieses Leben aus und kam dann bei den franzfreunden an der Harkortstraße unter. Hilfe bei der Deutung behördlicher Schreiben fand er in dieser Einrichtung. „Ich wusste ja gar nicht, welche Möglichkeiten sich mir hier in Düsseldorf bieten.“ Das Leben in einer Notschlafstelle allerdings – das war nichts für ihn. In nur wenigen Wochen konnte ihm auf dem Rather Broich als „Selbstversorger“ etwas angeboten werden. Peter ist im Rückblick froh über die Kontakte, die er hier knüpfen konnte. Vor allem über die Hilfestellungen im Umgang mit behördlichen Schreiben. Diese Unterstützung kann Peter auch nach seinem Umzug in seine eigene Wohnung weiterhin beanspruchen, wann immer er das Gefühl hat, Hilfe zu brauchen.

Personalkennzahlen 2023

Fortbildungsstunden

1.435

Stunden
Seniorenhilfe

995

Stunden
Wohnungslosenhilfe

Prozentualer Anteil der Mitarbeitenden in den Bereichen

Seniorenhilfe



Wohnungslosenhilfe



Verwaltung



Auszubildende und duale Studenten

2

Verwaltung

12

Seniorenhilfe

4

duale Studenten

Geringfügig beschäftigt 8 %

Teilzeit 22 %

Beschäftigungsumfang

70 % Vollzeit

bis 1 Jahr 32 %

Betriebszugehörigkeit

38 % über 20 Jahre

2 bis 5 Jahre 24 %

62 % 11 bis 20 Jahre

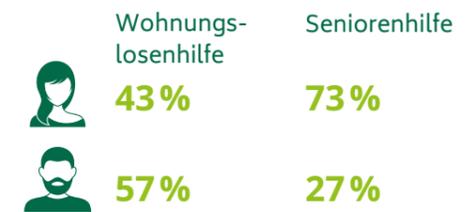
6 bis 10 Jahre 9 %

35 % über 10 Jahre

Prozentualer Anteil der Mitarbeitenden nach Geschlecht



Prozentualer Anteil der Führungskräfte nach Geschlecht



Dienstjubiläen 2023



Nachruf

Mit großer Trauer gedenken wir unseres verstorbenen Mitarbeiters Jürgen-Manfred Engel. Mit seinem Engagement, Verantwortungsgefühl und seiner herausragenden Menschlichkeit hat er unser aller Ansehen und Wertschätzung erworben. Er wird uns immer in unserer Erinnerung bleiben.

PERSONAL



Dankbare Rückmeldungen

Heiko Menken wurde in die Geschäftsführung der Franziskanischen Altenhilfe berufen. Hier ergänzt er das Management-Team um Peter Hinz und Dagmar Marx. Der Betriebswirt mit dem Schwerpunkt Controlling war beim Caritasverband Meschede Verwaltungsleiter (Schwerpunkt Controlling & Personal), bevor er 2018 zu den franzfreunden kam. Als Geschäftsbereichsleiter Seniorenhilfe war er zunächst mehrere Jahre bei den franzfreunden im operativen Alltagsgeschäft der Pflegeeinrichtungen aktiv.

„Das operative Geschäft hat mir sehr gut gefallen. Die Klärung und Entscheidung von Alltagsfragen mit den verschiedenen Bereichen, die Gespräche mit Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen, Lösungen zu finden für die verschiedenen Bedarfslagen – all das war für mich eine erfüllende Aufgabe“, erklärt der neue Geschäftsführer. Zudem seien auch in seiner früheren Position Aufgaben im Rahmen von Vergütungsverhandlungen und Förderanträgen sowie in den Bereichen Controlling und Finanzen hinzugekommen. „Das

wird mir bei meiner neuen Aufgabe sehr helfen“, so Menken. Heiko Menken ist Betriebswirt durch und durch: „Mir macht es viel Freude, Zahlen so aufzubereiten, dass sie bei Verhandlungen oder Anträgen für alle plausibel sind und so am Ende dafür zu sorgen, dass wir in allen Einrichtungen und Diensten auskömmliche Vergütungen haben, damit jeder Mitarbeitende bei angemessener Bezahlung alle notwendigen Arbeitsmittel zur Verfügung hat. Die Herausforderung ist dabei, dass es in Zeiten knapper Kassen der Kostenträger immer schwieriger wird, diese von den notwendigen Erhöhungen der Sätze zu überzeugen.“

Der Controller hat auch eine franziskanische Haltung und engagiert sich im Ehrenamt seiner Gemeinde. Was ihn in seiner Zeit bei den franzfreunden am stärksten berührt habe? „Immer wieder bekamen wir von den Angehörigen verstorbener Bewohner die dankbare Rückmeldung: ‚Er/Sie hatte bei Ihnen noch eine richtig schöne Zeit!‘ Das ist für mich persönlich das größte Lob, das unsere Einrichtung bekommen kann.“

Jeder hilft sich gegenseitig



In diesem Jahr kam Julia Mölle als Assistentin der Geschäftsführung an Bord der franzfreunde. Ein guter „Fang“ für beide Seiten. Bei einer großen deutschen Personalberatung war die gelernte Kauffrau für Bürokommunikation über 20 Jahre als Assistentin der Bereichsleitung/Geschäftsführung im klassischen Headhunting tätig. Hier arbeitete sie eigenverantwortlich sowohl in der Auftragsabwicklung als auch im Personal- und Prozessmanagement und kümmerte sich als rechte Hand um alle anfallenden Aufgaben.

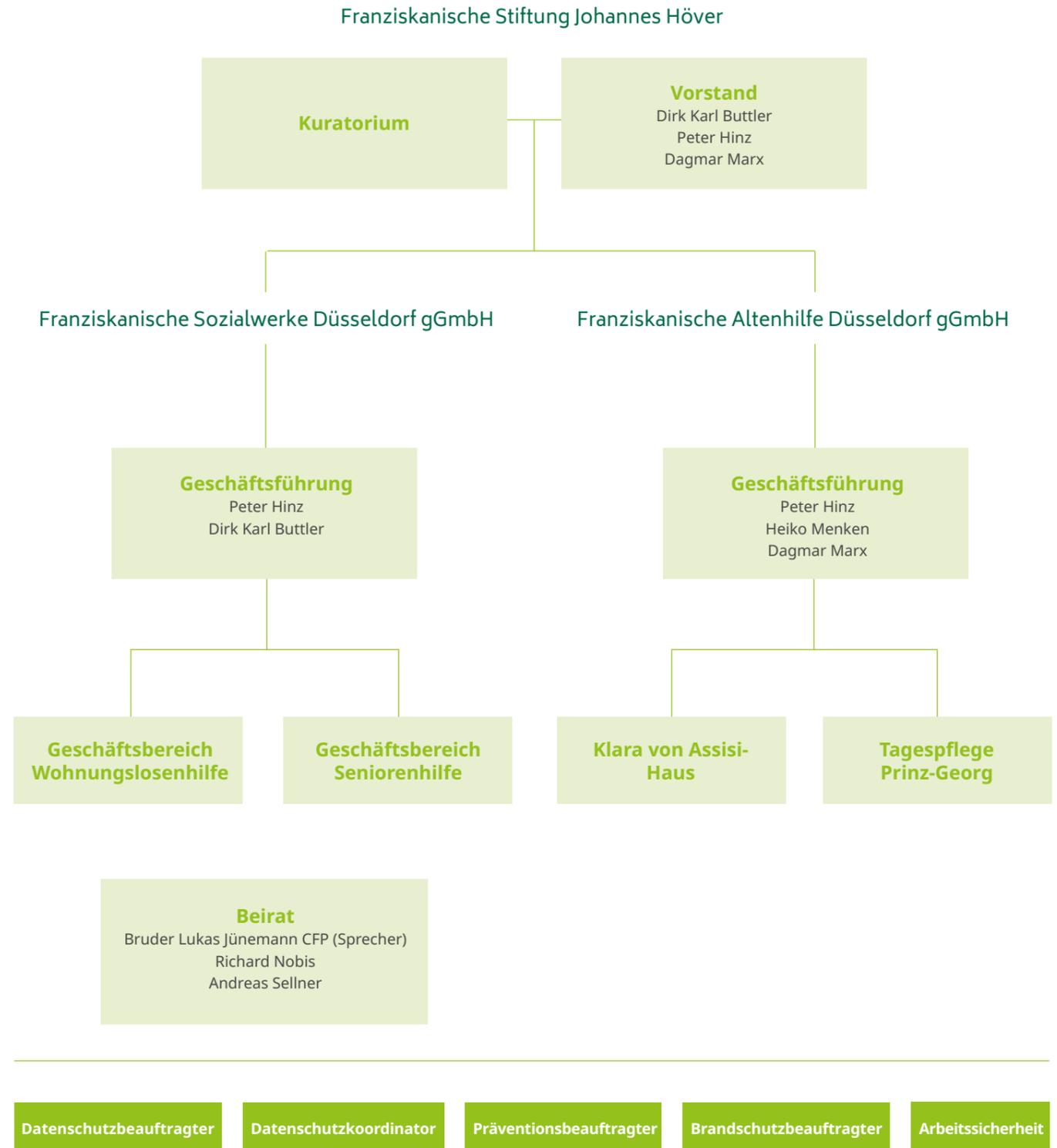
Krasser konnte der thematische Wechsel kaum sein – von einem profitorientierten Unternehmen hinein in eine gemeinwirtschaftliche Organisation mit den Schwerpunkten Wohnungslosen- und Altenhilfe. Doch genau das ist es, was Julia Mölle an ihrer neuen Rolle gefällt: „Die neue Arbeit unterscheidet sich wesentlich von der Thematik und den Klientinnen und Klienten, für die ich zuvor gearbeitet habe.. Es gibt mir ein sehr gutes und befriedigendes Gefühl zu wissen, Teil einer Organisation zu sein, die einen klaren Beitrag leistet, um das Leben vieler Menschen etwas lebenswerter zu machen.“

„Tief beeindruckt“ hat die neue Kollegin der Rundgang durch die gesamten Einrichtungen der franzfreunde, „vor allem die Notschlafstellen an der Graf-Adolf-Straße (GAST) und der Har Kortstraße. Die Menschen, die dort arbeiten, sind alle total den Wohnungslosen zugewandt, gehen mit jedem respektvoll und aufmerksam um und unterstützen, wo sie nur können. Dann aber auch die andere Seite – die Erfahrung der Selbstständigkeit ehemals wohnungsloser Menschen, die in den Außenwohngruppen leben, beispielsweise in Angermund. Hier konnte ich sehen, dass die Bemühungen, die Leute zu einem selbständigen Leben zu motivieren, auch wirklich erfolgreich sein können.“

Eine besondere Erfahrung für den Neuzugang in der Chefetage ist der Umgang im Alltag: „Ich bin nach wie vor noch sehr davon angetan, wie offen, positiv und wertschätzend ich bei den franzfreunden aufgenommen worden bin. Dies spiegelt sich jeden Tag immer wieder aufs Neue im Büroalltag wider und gibt mir ein überaus positives Gefühl. Jeder hilft jedem, alle sind füreinander da. Das habe ich so nur sehr selten im Berufsleben erfahren.“ Zeit zum Abschalten ist natürlich auch wichtig. Den sportlichen Ausgleich findet Julia Mölle bei ihrer Leidenschaft, dem Rudern. Auf dem Wasser lässt es sich wunderbar abschalten und entspannen. Ein anderer Grund zum Abschalten heißt „Mogli“. Der kleine Hunde-Mischling aus Rumänien ist nämlich auch ein franzfreund geworden. Er prüft, wer bei den franzfreunden ein und aus geht. Trotzdem freut er sich aufs Wochenende. Dann geht's auf zu größeren Runden. Streetwork einmal anders.



Organigramm





Ausblick 2024

Das Geschäftsjahr 2024 wird ganz im Zeichen der Inbetriebnahme der neuen Einrichtungen am Campus Rath stehen. Das neue Seniorenpflegeheim mit neuem Team befindet sich in der Aufbauphase und wir verfolgen den ehrgeizigen Plan, die Einrichtung bis zum Herbst voll belegt zu haben. Gerade in Zeiten von erheblichem Fachkräftemangel sicher kein leichtes Unterfangen. Zusätzlich muss auch im Johannes-Höver-Haus nachbelegt werden und auch dafür muss zu nächst neues Personal gefunden werden.

Auch die zehn neuen Apartments und die Wohngruppe für wohnungslose Menschen sind in das neue Gesamtkonzept der stationären Hilfe nach §67 SGB XII zu integrieren. Das Konzept der Selbst- und Vollversorgung mit hohen Wohnstandards ist wegweisend für moderne stationäre Wohnungslosenhilfe und ist vertrauensvoll gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland entwickelt und umgesetzt worden.

Wir sind sehr froh drüber, dass unser Antrag auf Finanzierung eines Tagesaufenthaltes in der Notschlafstelle GAST von der Verwaltung und der Politik unterstützt wurden. Im Laufe des Jahres sollen die Umbauarbeiten beginnen, die Inbetriebnahme ist für den Spätherbst 2024 vorgesehen. Dieses Angebot ist eine bedeutende Verbesserung für wohnungs-

lose Menschen, die keine Beratungsstellen aufsuchen können oder wollen, aber dringend Überlebenshilfe brauchen.

In das neue Apartmenthaus der franzfreunde konnten inzwischen erste Mieter aus unseren Einrichtungen einziehen, die sehr lange vergeblich nach einer eigenen Wohnung gesucht haben. Dies bestärkt uns in der Auffassung, dass auch die Träger bei der Schaffung von Wohnraum tätig sein sollten.

Zu guter Letzt beginnt 2024 die schrittweise Sanierung des Johannes-Höver Pflegeheimes. Die aufwendige Planung ist abgeschlossen und die Baugenehmigung liegt vor. Zunächst werden in zwei Schritten die Fenster und Wintergärten erneuert und zeitgleich sämtliche Balkone saniert. Über den weiteren Fortgang werden wir kontinuierlich berichten, da die Sanierung mehrere Jahre in Anspruch nehmen wird.

Herzlichst Ihr

Peter Hinz



franzfreunde

Danksagung

Nach der langjährigen Bautätigkeit stand 2023 insbesondere die Inbetriebnahme der neuen Einrichtungen im Mittelpunkt der Arbeit. Neue Mitarbeitende mussten gefunden und in die Teams integriert werden. Die neuen Konzepte wurden auf ihre Praxistauglichkeit geprüft und bedarfsgerecht modifiziert. Wer mit den franzfreunden vertraut ist, kennt die besondere Atmosphäre in unseren Einrichtungen. Diese ist das Verdienst der Mitarbeitenden, die jeden Tag ihr ganzes Können in die Waagschale werfen.

Wir danken allen Teams von Herzen für ihr unermüdliches Engagement in unseren Diensten und Einrichtungen. Mit viel Herzblut – und dem Franziskanischen Prinzip folgend – betreuen, beraten und pflegen sie täglich bedürftige Menschen und machen damit franzfreunde zu dem, was es ist: Ein schützender Ort für Hilfe und Hoffnung. Sie verdienen unsere höchste Anerkennung und unseren größten Respekt.

Unser Dank gilt auch allen Unternehmen, Organisationen, Einrichtungen, Stiftungen und Privatpersonen, die uns auf vielfältige Weise in unserer Arbeit unterstützen haben. Ihre Hilfe und Zuwendungen schätzen wir außerordentlich. Damit stellen Sie sich ausdrücklich auf die Seite von pflegebedürftigen, armen und ausgegrenzten Menschen.

Ein besonderer Dank gebührt auch unseren zahlreichen Geschäfts- und Kooperationspartnern für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Vor allem die Unterstützung seitens der Landeshauptstadt Düsseldorf, des Landschaftsverbandes Rheinland, der Krankenkassen sowie aller weiteren Förderer sind für uns wichtige Ressourcen, um unsere Arbeit fortzuführen und unsere Hilfsangebote weiterzuentwickeln.

Wir können gar nicht oft genug „Danke“ sagen für die wertvolle Unterstützung und das große Vertrauen, das uns entgegengebracht wird.

Schön, dass Sie an unserer Seite sind!

Impressum

Herausgeber (V. i. S. d. P.):

Peter Hinz
Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH
franzfreunde
Rather Broich 155, 40472 Düsseldorf

Tel.: 0211 61004-0
Fax: 0211 61004-13
E-Mail: info@franzfreunde.de
www.franzfreunde.de

Handelsregistereintrag beim
Amtsgericht Düsseldorf: HRB 88323
Steuernummer: 105/5886/4589
Geschäftsführung:
Peter Hinz, Dirk Karl Buttler

Realisation und Gestaltung:

CONTACT GmbH | Zum Steigerhaus 1 |
46117 Oberhausen | www.contact-gmbh.com

Redaktionsleitung:

Ralf Georgi

Redaktionelle Mitarbeit:

Ingo Becker, Anett Bölingen, Fabian Dicks,
Stephanie Ferling, Jessica Friedrich, Darleen
Havertz, Peter Hinz, Peter Klünder, Julia Mölle,
Jürgen Plitt, Evelyn Schulte, Dietmar Voigt

Druck:

Druckhaus Moradi | Mühlenbach 14-16,
50676 Köln | www.druckhaus-moradi.de
Papier: Clairtech FSC® Mix certified

Fotonachweis:

Christian Beier, CONTACT GmbH, franzfreunde,
Christian Minuth-Hadi, Sebastian Mölleken

Zur besseren Lesbarkeit verzichten wir weitestgehend auf geschlechtsspezifische Formulierungen. Dies impliziert keinesfalls eine Gender-Benachteiligung. Soweit personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form aufgeführt sind, beziehen sie sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.



franzfreunde
helfen seit 1857